

Weißrussische Melodien für die gute Sache

Konzert für BUO-Initiative

OFFENBURG. Seit der Hauptsponsor vor einigen Jahren ausgefallen ist, ist es ruhig geworden um die von der Bürgerinitiative Umweltschutz Offenburg (BUO) organisierte Hilfe für weißrussische Kinder, die vom Reaktorunglück in Tschernobyl betroffen sind. Nun aber gastierte das 1991 gegründete Musik-Ensemble „Kressiva“, auf Deutsch: Feuerstein, aus Minsk im Gemeindehaus der Erlöserkirche in Albersbösch unter der Leitung von Bassist Anatolij Kasak. Die Begleiterin und Übersetzerin des Ensembles, Galina Kowaltschuk, hatte früher die Kinder auf dem Transport von Weißrussland nach Offenburg begleitet und so gab es ein großes Wiedersehen mit ehemaligen Gasteltern rund um das Benefiz-Konzert, zu dem die BUO eingeladen hatte.

Das vierköpfige Ensemble, drei Sänger und ein Gitarrist, bietet hauptsächlich weißrussische und russische Volkslieder dar und tritt dazu in der kornblumenbestickten Nationaltracht auf. In den Liedern geht es um die Liebe, bald die verschmähte, dann die hinhaltende oder auch die glückliche. Galina Kowaltschuk gibt vor jedem Lied eine Zusammenfassung des Inhalts auf Deutsch. Die Melodien sind eingängig. Die drei Sänger, Bassist, Sopranistin und Tenor, fügen sich zu einer interessanten, markanten Mischung der Stimmen, die ausgebildet sind und den Raum gut zu füllen vermögen, aber auch im Pianissimo weich klingen. Ein bisschen augenzwinkernde Schauspielerei ist auch dabei, so dass der Liedvortrag lebendig daherkommt. Die Stimmung der Lieder reicht von fröhlich bis ruhig und nachdenklich, besonders in dem georgischen Lied „Suliko“, in dem ein junger Mann nach der verstorbenen Braut sucht und meint, sie zu finden, als er eine Rose mit Tau sieht und eine Nachtigall hört, die den Tränen-Tau trinkt. Nach der Pause folgt, a-cappella gesungen, ein sakrales Lied der orthodoxen Liturgie, dann wird das Programm bunter, bekannte Volkslieder wie „Abendgeläut“ (Vetschernij svon) oder die Romanze „Schwarze Augen“ (Otschi tschornyje) erklingen ebenso wie die Romanze „Katharina I“ nach Heinrich Heine oder „Strangers in the Night“ auf Russisch und ein italienisches Liebeslied.

Neben der Gitarre kommen auch Melodika, Geige und Kastagnetten zum Einsatz, das Publikum singt zeitweise mit, es gibt viel Applaus und eine Zugabe.

Susanne Ramm-Weber

BZ, 05.10.2015